

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Aktuelles Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrmacht und Wehrkraft • Silber vom Tage • Hitterjugend • Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113. Kreispostamt 96 Kreispoststelle Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigen-Aannahmeschluss vormittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und ähnliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfachkonto Nr. 85

Bezugspreise: In der Stadt Nagold monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,60 einschließl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 26 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Zahlmangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

## Italien bekennt sich zur Rasse

### Subentum als artfremdes Element abgelehnt. Reinheit der Rasse proklamiert

Rom, 14. Juli. Eine unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Volksbildung stehende Kommission von faschistischen Universitätsprofessoren hat nunmehr die grundsätzliche Haltung des Faschismus zu den Rassenproblemen ausgearbeitet und in einer zehn Punkte umfassenden Erklärung niedergelegt. In der Erklärung wird die Verschiedenartigkeit der Rassen anerkannt. In bezug auf Italien wird festgestellt, daß die Bevölkerung in ihrer Mehrheit arischen Ursprungs ist und eine arische Kultur besitzt. Besondere Nachdruck wird auf die Feststellung gelegt, daß die italienische Bevölkerung sich offen zur Rassenreintheorie zu bekennen habe, und daß ihre Merkmale in keiner Weise verflüchtigt werden dürften. Ebenso wird unterstrichen, daß das Subentum der italienischen Rasse nicht angehöre.

europäisch und arisch-nordisch ausgerichtet sein. Zum Beweis, wonach Juden nicht der italienischen Rasse angehören, heißt es, daß von den Semiten, die im Laufe der Jahrhunderte in Italien gelandet seien, im allgemeinen nichts übrig geblieben sei. Auch die arabische Herrschaft in Sizilien habe außer einigen Namen keine Spuren hinterlassen. Im übrigen sei der Assimilierungsprozeß in Italien stets außerordentlich rasch vor sich gegangen. Die Juden stellten die einzige Bevölkerung dar, die sich nie in Italien assimiliert habe, weil sie aus nichteuropäischen Rassen bestanden, die von den Elementen, in denen die Italiener ihren Ursprung hätten, absolut verschieden seien. Im Sinne einer Reinerhaltung der italienischen Rasse unterstreichen die Ausführungen, daß eine Ehe nur mit Angehörigen europäischer Rassen zulässig sei. Der reinuropäische Charakter der Italiener werde durch Kreuzung mit außer-europäischen Rassen, deren Kultur nicht arisch sei, verflüchtigt.

Zu der Erklärung verlaute in unterrichteten italienischen Kreisen, daß zunächst keine gesetzlichen Maßnahmen zu erwarten seien.

und London, die bei jeder Gelegenheit ihrer Sorge um den Weltfrieden Ausdruck geben, nun endlich dazu aufstehen, den gewerkschaftlichen Kriegshetzer die Giftspitze aus der Hand zu reißen, mit denen sie immer und immer wieder die Völker gegeneinander aufhetzen? Die vorkriegsmächtigen autoritären Staaten werden nach wie vor mit eiserner Entschlossenheit die Wacht für den Frieden in Europa und damit in der Welt halten.

## Freiwilligen-Zurückziehung sabotiert!

### Eingliederung der „Internationalen“ in völkische Verbände

Paris, 14. Juli. Der Berichterstatter des „Jour“ in Bahonne hat dem nationalspanischen Kriegsgefangenenlager von San Gregorio einen Besuch abgestattet. Alle Kriegsgefangenen, so schreibt der Korrespondent, seien glücklich, ihr Leben gerettet zu haben und alle hätten ihre Dankbarkeit für die gute Behandlung durch die nationalspanischen Behörden zum Ausdruck gebracht. Zwei Kriegsgefangene, die beide französische Staatsangehörige gewesen

waren, haben ihm erklärt, man hat uns schändlich betrogen. Wir haben uns als Freiwillige nach Katalonien begeben, um die Sache der Freiheit und der Demokratie zu verteidigen. Das Gegenteil ist eingetroffen. Groß war die Begeisterung in unseren Reihen, als uns die Neuigkeit erreichte, daß in Anwendung der Beschlüsse des Richtemischungsausschusses die Freiwilligen demnächst zurückgezogen werden sollen. Der ganz kurze Zeit aber hat man uns von der Front zurückgeholt und nach Barcelona in die Kaserne „Carlos Marx“ gebracht. Unsere Ausweis-papiere wurden uns fortgenommen, und man gab jedem von uns einen sowjetspanischen Staatsangehörigkeitsausweis. Auf diese Weise haben sich innerhalb weniger Wochen die Perez, Martinez, Alonso und Gonzalez wesentlich vermehrt. Danach wurden wir in reguläre Einheiten eingereiht und zusammen mit spanischen Soldaten wieder an die Front geschickt. Der Form halber hat man an die beiden „Internationalen Brigaden“ nicht gerührt, die sich zur Zeit in Katalonien befinden, und die allein von dem mit der Überwachung der Freiwilligenzurückziehung beauftragten Agenten kontrolliert werden.

## General Russo in München eingetroffen

### Die Geburtsstadt der SA. begrüßt den Generalstabchef der faschistischen Miliz

München, 14. Juli. Faschistische Miliz und SA sind aus der gleichen kämpferischen, völkischen Idee herausgewachsen. Sie formten und formen immer noch den neuen Menschen, für den es nichts Höheres gibt als den täglichen Einsatz der ganzen Person für die weltanschauliche Untermauerung und Durchbringung des Faschismus und des Nationalsozialismus in allen Lebensgebieten. Daraus resultiert die noch enger freundschaftliche Verbindung, die in dem kürzlichen Besuch von Stabschef Luze in Rom und in dem kürzlich erfolgten Gegenbesuch des Generalstabschefs der faschistischen Miliz, Ezzelezz Luigi Russo, seine Bekräftigung findet.

Am Donnerstag früh, 7.23 Uhr, passierte mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Rom-Berlin General Russo, die Reichsgrenze am Brenner. Am Bahnhof der Grenzstation hatten sich zur Begrüßung SA-Gruppenführer Reimann in Vertretung des Stabschefs Luze und der Führer der Gruppe Alpenland, Gruppenführer Gieseler, eingefunden, die den Gast herzlich willkommen hießen. Bei strahlendem Wetter wurde die Fahrt nach München fortgesetzt.

Ezzelezz Luigi Russo traf mittags in München ein. Die Hauptstadt der Bewegung und gleichzeitige Geburtsstadt der SA hatte zu einem feierlichen Empfang des hohen Gastes gerüstet. Auf dem Bahnhof war ein Ehrensturm der SA-Standarte Feldherrnhalle angetreten, daneben Abordnungen des Münchner Faschismus. Zur Begrüßung waren u. a. erschienen, Stabschef Luze, Obergruppenführer Herzog mit sämtlichen Hauptamtschefs, Obergruppenführer Helfer und Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner. Während die Musik die Giovinezza und den italienischen Königsmarsch anstimmte, lief der Zug um 11.40 Uhr in die Halle ein. Der italienische Gast, der sich in Begleitung zahlreicher hoher Milizoffiziere befand, nahm nach der Begrüßung die Meldungen der Ehrenformationen entgegen und lächelt dann, von einer großen Menschenmenge mit Jubel begrüßt, die Front des vor dem Bahnhof angetretenen Ehrensturmbannes der SA-Gruppe Hochland ab.

Sodann fuhr der italienische Gast mit seiner deutschen und italienischen Begleitung in das Rathaus. Oberbürgermeister Fiedler dankte General Russo in herzlichen Worten für seinen Besuch. München sei die Geburtsstadt der SA, und daher besonders stolz darauf, daß der erste Besuch des Generals dieser Stadt gelte. Als Gastgeschenk überreichte Fiedler General Russo eine vollendete Nachbildung der bekannten „Amazonen“ von Franz von Stuck. General Russo dankte dem Oberbürgermeister herzlich für den Empfang und brachte die Treue

und Vereingung der Milizen beiderseits und jenseits des Meeres zum Ausdruck. Er schloß mit einem Dank für das ihm überreichte Geschenk und den Ruf: „Es lebe Deutschland! Es lebe der Führer!“ — Ezzelezz Russo trug sich sodann in das Goldene Buch der Hauptstadt der Bewegung ein. Im Hotel „Vier Jahreszeiten“ fand anschließend ein von Stabschef Luze zu Ehren General Russos und seiner Begleitung gegebenes Frühstück statt.

## Ein faschistischer Vorkämpfer

Generalleutnant Luigi Russo, der Chef des Stabes der Freiwilligen Miliz, ist der Top des aus Soldateneid und politischer Erleuchtung gewachsenen faschistischen Kampfers. Als Berichterstatter-Leutnant, dann als Hauptmann und schließlich auf Grund seiner Verdienste im Krieg als Major und Oberleutnant war er Führer von Sturmtruppenabteilungen, und nahm als solcher an den wichtigsten Schlachten der italienischen Fronten teil. Nach seiner Ernennung zum Offizier des Generalstabes wurde er mit Aufgaben bei Kommandos höherer Einheiten beauftragt. Er ist kriegerisch-müde und ausgezeichnet mit Ehrenzeichen. Das faschistische Ideal fand ihn als einen der ersten in den vordersten Reihen; er ist ausgezeichnet mit dem Orden des „Mazzini“ auf Rom. Als der Faschismus zur Macht kam, organisierte er die erste Legion der MSA, „Tagliamento“, war Parlamentsabgeordneter, Bürgermeister von Udine und später Präfekt. Russo betätigte sich auch sehr aktiv im Nationalen Frontkämpferverband, dessen Nationalem Direktorium er bis heute angehört. Im Oktober 1935 wurde er zum Chef des Stabes der Freiwilligen Miliz ernannt, ein Amt, das er mit dem Range eines Generalleutnants bekleidet.

## General Russo beim Führer

Der Generalstabschef der faschistischen Miliz, General Russo, wurde am Donnerstagmorgen vom Führer in Anwesenheit des Chefs des Stabes der SA, Luze, im Berghof auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden empfangen. In Begleitung des Generalis Russo befanden sich Generalleutnant Montagna, Generalmajor Vallato und General Rossi. Von deutscher Seite waren Lechner u. a. Reichsleiter Bormann und SA-Gruppenführer Reimann zugegen.

## Krofta reichlich optimistisch

### Parlamentsbeginn in Prag am 24. Juli

Prag, 14. Juli. Wie eine der Prager Regierung nahestehende Korrespondenz mitteilt, ist aus dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen zu entnehmen, daß das Parlament für den 24. Juli zu seiner ordentlichen Tagung einberufen werden wird, falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten. Hauptgegenstand der Beratungen würden das neue Sprachengesetz und das Nationalitätenstatut bilden.

## Pierre Cot predigt Einkreisung Deutschlands

### Die Tschecho-Slowakei als Angriffsbasis der Demokratien gegen das Deutsche Reich

London, 14. Juli. Im der „Morning Post“ veröffentlichte „News Chronicle“ durch die sehr schnelle Ausbreitung seiner Lügenmeldungen davongekommen hat, abzulesen, bringt es jetzt einen langen Artikel des früheren französischen Luftfahrtministers Pierre Cot, der mit nicht mehr zu überbietender spinnender Offenheit die Angriffsziele gegen Deutschland in einem möglichen Kriege darlegt. Einleitend meint Cot, daß im Falle eines längeren Krieges die Frage der Rohstoffe und Vorratshaltung die Autoritätsstaaten in Nachteil verlege. Das würde sich nur ändern, wenn es Deutschland gelänge, die Tschecho-Slowakei zu unterbrechen oder zu neutralisieren. In diesem Falle hätten die autoritären Staaten wichtige Versorgungsquellen in ganz Mitteleuropa. Der einzige Krieg, den die autoritären Staaten gewinnen könnten, sei ein kurzer und schneller Krieg. In einem solchen Falle würden alle Mittel benutzt, es sei dabei logisch, anzunehmen, daß deutsche und italienische Operationen im Mittelmeer sich mit Massenangriffen auf London und Paris verbinden würden.

demantens diestere. Wenn man den Sieg garantieren wolle, dürfe man nicht zulassen, daß mit der Möglichkeit eines kurzen Krieges gerechnet werden dürfe. Franzosen, Engländer und Sowjetrußen müßten diesen Eindruck zu vertreiben suchen. Es hätte kein Risiko darin gelegen, den Angriff auf Weiskien oder die Intervention in Spanien von Anfang an zu verhindern. Jetzt sei es noch möglich, einen Angriff auf die Tschecho-Slowakei zu verhindern. Wenn man die autoritären Staaten allerdings alle strategischen Positionen erobern lasse, die sie brauchten, um ihr Programm durchzuführen, dann bleibe nur wenig Hoffnung auf den Frieden.

Im Unterhause wärmten am Donnerstagmorgen Abgeordnete der Opposition die Greuelmärchen des „News Chronicle“ auf, der Vertreter der Regierung ließ jedoch ihre dummen und albernen Fragen unbeantwortet.

Daß Pierre Cot, der sich bekanntlich in seiner früheren Tätigkeit als französischer Luftfahrtminister durch die überaus aktive Unterstützung Korsikens „ausgezeichnet“ hat, in dem erst dieser Tage durch seine blindwütige Kriegshetze aufgestellten Londoner Lügenblatt „News Chronicle“ diese Offenherzigkeiten ausplaudert, ist in mehr als einer Hinsicht aufschlußreich. Dieser führende französische Politiker sacht mit seinem Gehärdel das in den letzten Monaten von den jüdisch-marxistischen Friedensstörern geschürte Feuer zu einem neuen Weltbrand erneut an und verschärft, ohne daß das Deutsche Reich auch nur in geringstem Anlaß dazu geboten hätte, die Inruhe und Nervosität in der Welt in unverantwortlich dreister Weise. Das bemerkenswerteste aber ist das Eingeständnis über die Rolle, die man der Tschecho-Slowakei als Aufmarschplatz für einen Angriff auf Deutschland zurechnet. Wenn die Tscheden bisher glaubten, es immer abzuleugnen zu müssen, daß auf ihrem Boden sich sowjetrussische Flugplätze, Flugzeuge und Infrastruktur befinden, um hier eine Ausfallbasis auf das Deutsche Reich zu schaffen, so hat Pierre Cot es jetzt bestätigt, daß Sowjetrußland von hier aus im Falle eines Krieges als Bundesgenosse der Weltmächte sich einschalten soll. Werden sich die verantwortlichen Staatsmänner in Paris

Die beste Karte für die Demokratien sei auch in diesem Falle die Tschecho-Slowakei. Bereinigte Luftangriffe von Frankreich und der Tschecho-Slowakei könnten alle deutschen Produktionszentren schnell erreichen. Da Deutschland die Meere nicht offenstünden und es somit kein Kriegsmaterial einführen könnte, würde es schnell auf die Gnade seiner Feinde angewiesen sein. Neben der tschecho-slowakischen Karte sollten die Demokratien sich auch des sowjetrussischen Truppenbedienen. Sowjetrussische Luftangriffe von einer tschecho-slowakischen Basis aus würden ein schwerer Schlag für die deutschen Feinde sein.

Pierre Cot sagt den Zweck seines Artikels dahin zusammen, daß er auf die Wichtigkeit des polnischen und sowjetrussischen Faktors habe hinweisen wollen. Man mache große Anstrengungen, um Russland von Hitler zu trennen. Wenn man also große Anstrengungen für eine militärische Wiederannäherung zwischen den Demokratien, Sowjetrußland und Polen machte, so hätte das von militärischem Standpunkt aus bessere Ergebnisse. In einem langen Artikel könnten die Demokratien nicht geschlossen werden, wenn die Tschecho-Slowakei weiter den Weg zu den Kornkammern Mitteleuropas und zu den Ölquellen



Das Pariser "Petit Journal" veröffentlicht eine Interaktion seines Prager Sonderberichterstatters mit dem tschechoslowakischen Außenminister Krolka, die in einem sehr bemerkenswerten ist: daß sie auffallend optimistisch ist. In Wirklichkeit sind die Probleme in der Tschecho-Slowakei gerade wegen der Halbtatigkeit der maßgebenden tschechischen Kreise so kompliziert und mit Explosionsstoff geladen worden, Krolka erklärte z. B. dem Berichterstatter, daß die Tschecho-Slowakei den Widerheiten gegenüber zu wesentlichen Zugeständnissen bereit sei; man werde bis an die Grenze der Möglichkeiten gehen, Gestagt, welche Form die Konzessionen annehmen werden, erklärte Krolka, die Form einer Verkärkung der lokalen, kommunalen, distriktsfähigen und landwirtschaftlichen Autonomie. Die verschiedenen Landbesitzer würden das Recht der Selbstbestimmung über sie interessierende Fragen erhalten, auch des Interesses, der sozialen Gerechtigkeit und des Verkehrs. Sie würden hierfür Landtage wählen. Die Gerechtigkeit über den Gebrauch der Minderheitenrechte soll gesichert werden. Auf der andern Seite könne man nicht duldend, daß ein totaler Staat im Innern der Tschecho-Slowakei entsteht (!). Man habe auch von einem autonomen Territorium der Sudetenländer gesprochen. Diese weite Lösung sei ebenso undurchführbar wie die erste. Mit der Geniein-Partei hofft Krolka zu einer Einigung zu kommen. Schwächt dies aber gleich ab mit dem Satz: Unter allen Umständen werde das in Vorbereitung befindliche Minderheitenstatut zur Anwendung gebracht werden, wie auch die Ergebnisse der im Gange befindlichen Besprechungen ausfallen sollten. Man werde darüber wachen, daß die Zugeständnisse nicht zu einer Schwächung für die Tschecho-Slowakei würden (!).

Wenn man aus dieser Unterhaltung Krolka mit dem "Petit-Journal"-Berichterstatter nur das Problem der "Autonomie" herausgreift, so stellt man gleich fest, daß die tschechischen Kreise der Sudetenländer und der Slowaken darunter etwas ganz anderes verstehen. Erst jetzt ist wieder von einem führenden Slowaken (Dr. Gletko) klipp und klar gesagt worden, daß die Erfüllung der in Pittsburg erhaltene Bedingungen der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen Lage ist. Die Einteilung nach Landschaften würde auch wieder alles beim alten belassen, den den tschechischen Kreisen der einzelnen Volksgruppen würde dadurch doch wieder Zwang angetan werden. Die polnische Telegraphenagentur meldet weitere Verfolgungen der Polen in der Tschecho-Slowakei als Rache für die tschechische Niederlage bei den kürzlich Gemeindevahlen.

**Autonomieforderungen der Slowaken**  
 Preßburg, 14. Juli. In einer Sitzung der slowakischen Landesvertretung am Mittwoch lehrte sich die Sprecher der slowakischen Volkspartei Peter Hlinka wieder für die Autonomie der Slowakei ein. Ihren Forderungen gab u. a. Dr. Sudac Bedeutung Ausdruck. Es sei höchste Zeit, daß sich die Landesvertretung der Slowakei in ein gesetzgebendes Parlament verwandelt. Die Hlinka-Partei könne die Folgen des erwartenden Vermögensverlustes der Slowaken nicht auf sich nehmen, weswegen sie erzwungen müßte, ob sie für den Staatsvoranschlag des nächsten Jahres stimmen sollte.

**Erster Zwischenfall in Mandschukuo**  
 Sowjettruppen überschreiten die Grenze  
 Tokio, 14. Juli. Das führende Blatt "Nata Kashi Shinbun" meldet aus Hsing-fang, daß eine Abteilung sowjetrußischer Truppen am 13. Juli die Ostgrenze Mandschukuos in der Nähe von Kusungun südwestlich von Wladimirost überschritten habe. Die Truppen seien mehr als drei Kilometer in mandschurisches Gebiet vorgedrungen. Zu gleicher Zeit seien ausfallende Truppenbewegungen auf sowjetrußischem Gebiet beobachtet worden, die mit einer außerordentlichen Verstärkung der sowjetrußischen Grenzbesatzungen parallel liefen. Die Regierung von Hsing-fang sehe den Vorfall als außerordentlich ernst an und habe bei dem Generalkonsul der Sowjetunion in Kusungun scharfsten protestiert. Die Regierung von Mandschukuo hat dabei gefordert, daß die Sowjetregierung die eingedrungenen Truppen sofort zur Rechenschaft ziehe und weitere Grenzverletzungen verhindere.

**Bomben auf Kanton**  
 Hongkong, 14. Juli. Am Donnerstag richtete die japanische Luftwaffe sehr starke Angriffe gegen die wichtigste Handelsstadt Kanton, von denen besonders die bisher verschont gebliebenen Gasegebiete am Berflus getroffen wurden. Die Hauptziele zerstörten vor allem Anlagen an der Südseite des Flusses. Es werden über 200 Tote und über 600 Verletzte gemeldet.

**Veble Straßenkämpfe in Kalifornien**  
 San Francisco, 14. Juli. In San Francisco im Staate Kalifornien kam es zu heftigen Straßenkämpfen zwischen Mitgliedern des kommunistischen Komitees für industrielle Organisation und den marxistischen Anhängern der industriellen

Arbeiter. In den Straßenkämpfen, die beinahe jägerkriegsähnlichen Charakter annahmen, waren zeitweise 2000 Menschen beteiligt, die mit Teufelhörnern, Messern und Stahlruhren aufeinander einschlugen und mit Kolben eine wilde Schiere veranstalteten. Die Polizei versuchte vergeblich die Ordnung wieder herzustellen. Sie mußte angesichts der Übermacht der Kommunisten und Marxisten das Feld überlassen und sich in ihre Quartiere zurückziehen.

Der Grund für den getragenen Kampf war ein marxistischer Versuch, kommunistische Streikposten zu vertreiben. Von den stützenden Streikposten benachrichtigt, trübten Hunderte von Arbeitern aus den benachbarten Bezirken in die Stadt, wo es dann zu den stundenlangen Kämpfen kam. Die gesamte Polizeimacht von Westwood griff ein. In der Nacht wurde die Polizei jedoch nur auf Feuerwehreinheiten beschränkt, die angesichts der Zahl der sich bekämpfenden Kommunisten und Marxisten völlig verlagert, müßten die Beamten sehr bald den Rückzug antreten, zumal die "feindlichen Brüder" drohten, gemeinsam über die Polizeibeamten herzufallen.

Nach dem Abzug der Polizei griffen aber die männlichen Einwohner von Westwood zur Selbsthilfe. Sie vertrieben die Marxisten und trieben mit ihnen gemeinsam die Kommunisten aus der Stadt. Bisher wurden als Folgen des Kampfes drei Tote und dreißig Schwerverletzte festgestellt.

**Kardinal zieht gegen Italien los**  
 Lobt aber das "Vollfront"-Frankreich der Gotteslosigkeit

Rom, 14. Juli. "Regime fascista" behauptet, der päpstliche Legat bei der Einweihung der Kathedrale von Reims, Kardinal Suhard, habe für Frankreich unschmeichelnde Worte gesprochen. Man müsse leider feststellen, so schreibt das Blatt dazu, daß der päpstliche Legat der Kirche einen neuen schweren Schlag versetzt habe. Wenn man das Frankreich der Vögen und der Schnagogen, in dem der Atheismus mit Riesenschritten vorwärts marschierte, das Frankreich der Streiks und der Unruhen, das mit Moskau und Barcelona verbündete Frankreich mit Vorbeden überhöhte, dann müsse man die Vernunft verloren haben, oder bereits ein Opfer der von Stalin inszenierten Politik geworden sein. Anders ließe es sich auch nicht erklären, daß dieser Kirchenfürst unter anderem gegen Italien losgezogen sei, wo der Faschismus die Religion verteidige und dem Kerus erlaubt habe, seine edle Mission frei auszuüben.

**Politik in Kürze**

**Grüings Velleid**  
 Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat der Satin des verstorbenen Geheimrats Kirdorf in herzlichen Worten sein Beileid ausgesprochen.

**Brauchisch auf Besichtigungstour**  
 Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchisch, begibt sich Ende der Woche zu Truppenbesichtigungen auf den Truppenübungsplatz Berzen.

**Tokio sagt Olympische Spiele**  
 Vorausichtlich Sommerspiele in Finnland, Winterspiele in Norwegen  
 Japan konzentriert alle Kräfte in Fernost

Tokio, 14. Juli. Der japanische Kultusminister Aido hat am Donnerstag den Entschluß der japanischen Regierung bekanntgegeben, die Olympischen Spiele Tokio 1948 nicht stattfinden zu lassen. Außerdem hat die japanische Regierung auch die für das gleiche Jahr geplante Weltausstellungseröffnung abgelehnt und zwar letztere bis zur Wiederherstellung des Friedens.

Die Sommerspiele werden nun voraussichtlich in Finnland (Helsinki) und die Winterspiele in Norwegen (Oslo) abgehalten. Aus der Abgabe beider Großveranstaltungen, also der Olympischen Spiele und der Weltausstellung, geht schon ohne weiteres hervor, daß Japan bestritt ist, alle seine Kräfte für die ihm im Fernen Osten gestellten Aufgaben zusammenzufassen. Die letzte Kabinettsbildung und die großen Kundgebungen aus Anlaß des Jahrestages des Konfliktes mit China sind ähnliche Willensäußerungen zur Konzentrierung aller Mittel gewesen. Japans Berichtsberatung kommt auch für die Kreise des Internationalen Komitees keineswegs überraschend. Die japanische Vertretung war bereits auf dem letzten Kongress in Kyoto darauf hingewiesen worden, daß eine Durchführung der Spiele nur dann in Frage komme, wenn bis zum Spätkommer dieses Jahres eine Gesamtlage Japans vorliegen würde. Daß das I.C.O. durchaus mit der Möglichkeit einer Berichtsberatung gerechnet hatte, geht schon daraus hervor, daß auf dem III. Weltkongress der Abgabe Japans automatisch Helsinki einspringen zu lassen, Finnland hätte beinahe schon auf dem Kongress 1936 in Berlin im schärfsten Wettbewerb mit Japan gelegen. Es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Winterspiele in Norwegen und zwar bei Oslo stattfinden werden. Damit wäre auch die Schlichterfrage geregelt.

**Helsinki ist bereit**  
 Die Nachricht von dem Verzicht Japans auf die Durchführung der XII. Olympischen Spiele in Tokio fand in ganz Finnland den erwarteten freudigen Widerhall. Kurz nach dem Bekanntwerden der Nachricht erschienen in der Hauptstadt des Lan-

**Kongresse bevorzugen Wien**

Mit 19 internationalen und 11 nationalen Großlagungen, die bis Ende 1938 in der Donaumetropole abgehalten werden, ist der bisherige Jahresdurchschnitt beträchtlich überschritten. Und da wagt es kühnlich ein Pariser Blatt, zu sagen, Wien sei jetzt zu einer Provinzstadt herabgesunken wie Dresden und Stuttgart!

**Belgische Manöver an der deutschen Grenze**

Im östlichen Teil Belgiens finden vom 18. bis 22. August Manöver statt, an denen das gesamte erste Armeekorps teilnimmt. Das Manövergelände erstreckt sich von der Meuse im Norden bis zur belgisch-deutschen Grenze.

**Petitsch-polnische Übereinstimmung**

Auf einem Essen des Außenministers Runters zu Ehren des polnischen Außenministers Beck gab, wurden von beiden Ministern herzliche Begrüßungsansprachen gewechselt.

**Goldschak in schmutziger Wolfdecke**

**Jüdischer Betrüger noch zur rechten Zeit überführt**

Danzig, 14. Juli. Beamte des Fiskus- und Landessteueramts entdeckten bei dem Juden Salomon Rieb bei einer Hausdurchsichtigung einen Goldschak, den sich der Jude in eine völlig verschmutzte Wolfdecke eingeklebt hatte, die er als Schlafdecke benutzte. Der Goldschak, für den die Danziger Bank 30.000 Gulden zahlte, reichte gerade aus, um die hinterlegenen Steuern des Juden zu decken. Der Jude Rieb wird in den nächsten Tagen ausgewandert.

**Weltflieger Hughes am Ziel!**

In drei Tagen 19 Stunden um den Erdball  
 Neu York, 14. Juli. Howard Hughes ist auf seinem Fluge um die Welt um 14.36 Uhr Ortszeit (20.36 MEZ.) auf dem New Yorker Flugplatz Floyd-Bennett-Feld glatt gelandet. Drei Marineflugzeuge flogen dem Weltflieger Howard Hughes 350 Kilometer weit entgegen und gaben ihm das Ehrengeleit zum Landungsplatz, wo die erfolgreichen Flieger mit brausendem Jubel begrüßt wurden. Die Gesamtdauer des Fluges um die Erde beträgt drei Tage 19 Stunden 10 Minuten. Hughes benutzte einen neuen überempfindlichen Höhenmesser, der auf dem Weltflug zum erstenmal für große Strecken ausprobiert wurde.

Hughes war am Mittwoch um 20.17 Uhr New Yorker Zeit in Fairbanks (Alaska) eingetroffen und bereits nach kurzem Aufenthalt um 21.26 Uhr nach Winnipeg, Minn., weitergefliegen. Dort startete er nach nur 34 Minuten Aufenthalt zur letzten Etappe seines Weltfluges. Die Maschine Hughes hat nach dem Abflug in Fairbanks seine Mitteilungen mehr senden können, da die Sendeanlage beschädigt worden war. Infolge Zeitmangels wurde sie auch in Minneapolis nicht instandgesetzt. Es wurde lediglich versucht, Hughes und seine

**Tokio sagt Olympische Spiele**  
 Vorausichtlich Sommerspiele in Finnland, Winterspiele in Norwegen  
 Japan konzentriert alle Kräfte in Fernost

des Extrablattes, die reichenden Absatz fanden. Ernst Krogius, Japans Vertreter im I.C.O., sagte, Finnland sei bereit, die Olympischen Spiele 1948 zu veranstalten. Frenkel, der zweite Bürgermeister von Helsinki, erklärte, das I.C.O. habe die Pflicht, zuerst Finnland zu fragen, ob es die Spiele übernehmen wolle. Helsinki sei bereit, die Spiele abzuhalten, wenn die Regierung die schon früher in Aussicht gestellte Unterstützung gewähren würde. Urho Kekkonen, Japans Minister des Innern und Präsident des Finnischen Sportverbandes, befand, daß Helsinki sowohl 1948 als auch 1944 bereit sei, die Olympischen Spiele durchzuführen.

**Auch Norwegen freut sich**

Neulich freudige Empfindungen über den Verzicht Japans auf die Olympiade 1948 hat man auch in Oslo und darüber hinaus in ganz Norwegen. Norwegens Winterportführer Feanley erklärte der norwegischen Telegraphenagentur, daß Oslo alles tun werde, um die Winterspiele ihrer großen Tradition gemäß durchzuführen und dazu auch inlande sei. A. Jennerud, der Vizepräsident des norwegischen Winterportverbandes, sagte, daß wenn Norwegen die Winterspiele angeboten bekommt, diesem Angebot Folge geleistet werde.

**Tokio wartet bis 1948**

Graf Soejihima, Japans I.C.O.-Mitglied, bedauert die Abgabe Japans aufs tiefste, würdigt aber die Bedeutung der Gründe, die dazu geführt hätten. Japans Sportler gaben jedoch die Hoffnung nicht auf, wenigstens 1948 mit der Durchführung der Spiele betraut zu werden. Der zur Beratung dem japanischen Organisations-Komitee zugewiesene Deutsche Werner Klingenberg erklärte, daß sich das japanische Olympia-Komitee den Gründen der Regierung nicht verschließen werde, es werde sich dem zu erwartenden Kabinettsbeschluss unterordnen. Für 1948 sei eine Beteiligung Japans an den Olympischen Spielen nicht vorgesehen, es würden dafür Nationale Kampfspiele unter Anlehnung an die 2000-Jahr-Feiern in Tokio veranstaltet.

Begleiter waren schon in Minneapolis völlig übermüdet. Hughes selbst erklärte, seit Sonntagnachmittag lediglich vier Stunden geschlafen zu haben. Zwischen Fairbanks und Minneapolis hatte Hughes in einer funktentelegraphischen Nachricht mitgeteilt, daß er wegen eines Gewitters in Winnipeg landen wolle. Da diese Zwischenlandung nicht erfolgte und mehr als sechs Stunden keine Nachricht von dem Flieger einging, waren in Winnipeg Flugzeuge aufgestiegen, um nach Hughes zu suchen.

**Omnibus gegen Rangierabteilung**

9 Tote und 21 Verletzte  
 Halle, 14. Juli. Am Donnerstag gegen 7 Uhr ist auf dem unbeschränkten Ueberweg der Staatsstraße Würzen-Grimma am Kilometer 16,6 der Bahnstrecke Peucha-Treben (Mulde), unweit Bahnhof Treben, ein besetzter Privatombibus aus Würzen gegen eine von einer Kleinlokomotive bewegte Rangierabteilung gefahren. Durch den Anprall explodierte der Vorgänger des Omnibusses, so daß der Wagen verbrannte. Von den Insassen wurden 9 Personen getötet und 21 mehr oder weniger schwer verletzt.

**Ein Schlepper zog 16 Güterzüge**

Gigant auf dem Rhein schuf Rekord  
 Eigenbericht der NS-Press  
 st. Köln, 14. Juli. Von der Kraft, die einen großen Schleppdampfer auf dem Rhein innewohnt, macht sich der Baie kaum einen Begriff. Die bisher größte Schleppleistung auf dem Rhein vollbrachte jetzt der Sternradschleppdampfer "Rütich", der vor kurzem umgebaut wurde. Er passierte in Bergschat das Deutsche Eck mit sechs Schleppschiffen und einer Gesamtlast von 8.000 Tonnen. Diese Zahl steht einzig da. Rechnet man einen Güterbahnwagen zu 10 Tonnen und einen Schlepper zu 30 Tönen, dann ergibt sich, daß dieser Schlepper mehr als sechzehn Güterbahnzüge zu ziehen vermag.

**Nervosität verursacht furchtbares Autobusunglück**

6 Tote und 28 Verletzte  
 Eine Frau wollte die Wagenfüre öffnen  
 Eigenbericht der NS-Press

ac. Wachen, 14. Juli. Ein furchtbares Autobusunglück hat in der Nähe von Wachen sechs Todesopfer gefordert. Fünfzig weitere Fahrgäste wurden zum Teil außerordentlich schwer verletzt. Auf regnerasser abschüssiger Straße hatte der Wagen zunächst eine 15jährige Radfahrerin tödlich überfahren und war dann mit höchster Geschwindigkeit gegen ein Haus gestürzt. Dabei wurde die rechte Wagenfüre vollkommen zertrümmert, der verhältnismäßig leicht verletzte Autobusführer gibt an, daß die Pedalbremse verlagert habe, so daß der Wagen nicht mehr zu halten gewesen sei. Auch die Nervosität einer Autobusinsassin, die während der rasenden Fahrt eine Tür zu öffnen versuchte, dürfte zu der Katastrophe beigetragen haben. Die Insassen des Unglücksautobusses kamen aus Hannover. In Wachen sollte übernachtet werden. Kurz vor Wachen traf man schlechtes Wetter an. Durch den Regen waren die Straßen glatt geworden und es dunkelte. Auf der zur Dreifachstraßen führenden abschüssigen Straße verlagerte die Pedalbremse, so daß der Wagen in immer schnellerer Fahrt geriet. Eine Insassin wurde durch die sich ständig steigende Geschwindigkeit ängstlich und versuchte, die Tür des Wagens zu öffnen. Der Fahrer bemühte sich trotz der rasenden Fahrt die Frau von ihrem Vordach zurückzubringen. Gleichzeitig mußte er aber auch sein ganzes Augenmerk auf die Fahrbahn lenken, da vor ihm ein Personenkraftwagen fuhr. So kam es, daß der Fahrer beim Ueberholungsmanöver eine Radfahrerin streifte, die ihr Rad vorsichtsmäßig auf der rechten Seite des Berg heraufführte. Das Mädchen wurde tödlich verletzt.

**Furchtbare Folgen des Anpralls**

Nach diesem ersten Unglück geriet der Wagen in einer Kurve ins Schlingern. Überfuhr den Bürgersteig und prallte mit voller Wucht gegen die Front eines Hauses, in dem ein Porzellanwarengeschäft untergebracht ist. Aber erst nach zehn Metern kam der Wagen am nächsten Hause zum Stehen. Die Folgen des Anpralls waren furchtbar. Die ganze rechte Seite des Wagens war aufgerissen und auch sonst war der Autobus schwer demoliert worden. Fünf Insassen, die an der aufgerissenen Wagenfüre saßen, wurden sofort getötet oder starben wenige Minuten darauf. Bei einigen von den 20 Verletzten besteht Lebensgefahr. Die Toten und Verletzten sind durchweg ehemalige Kriegsteilnehmer und Angehörige von Kriegsteilnehmern, die eine Sandefahrt vom 12. bis 16. Juli unternommen wollten. Sie stammten nämlich aus Hannover und Umgebung. Keine, Sildesheim usw. Der Anprall an das Haus war so stark, daß das Haus föglicherweise abgestürzt werden mußte.

**Schonet die Zugtiere Nehmet Vorspaun!**

Seite 3  
 Am 15. des Juli...  
 Siegt...  
 So gibt...  
 Heute...  
 25 Jahr...  
 Die...  
 Mitter...  
 Einmal...  
 Die Him...  
 Sieht...  
 Wieder...  
 Zeugnis...  
 Bürgerme...

# Aus Stadt und Land

**Regold, den 15. Juli 1938**  
Am 15. Juli 1927: Sozialdemokraten fieden den Jubiläumstag in Wien in Brand und leiten damit einen weiteren furchtbaren Abschnitt der Geschichte der deutschen Diktatur ein, dem erst die Heimführung Deisterreichs in das Reich durch Adolf Hitler ein Ende gesetzt hat.

Siegt der Jude mit Hilfe seines marxi- stischen Glaubensbekenntnisses über die Völker dieser Welt, dann wird seine Krone der Torenkranz der Menschheit sein, dann wird die- ser Planet wieder wie einst vor Jahrtausenden menschenleer durch den Hether ziehen.  
(Adolf Hitler, „Mein Kampf“.)

**Bilgafabe**  
Es gibt ebensoviele Menschen, die bei jedem Wetter anfänglich werden, als solche, die ein Wetter als gewaltiges Naturereignis betrach- tet, das sie bewundernd erleben. Wer ehrsüch- tig nach dem Himmel schaut, den die Blitze auf- hellen und in dem Donner in vielfältigem Echo stollen, ist allfällig zu preisen. Er wird zwar auch die Gefahren kennen, die mit jedem Wetter verbunden sein können, wird wissen, daß er sich nicht als höchsten Punkt dem Blitze preisgeben darf, daß Bäume immer — weicher ist sie auch sein mögen — erhöhte Gefahr be- deuten, und daß alle Eisengerätstände (Sägen, Rechen, eisene Glitter) als guter Leiter den Blitz ableiten können, und wird die nötige Vorsicht üben, aber er wird nicht ängstlich werden, son- dern sich in der Gewißheit durchringen, daß dem Menschen in sicherer Behausung doch wenig Ge- fahr droht. Wir kennen die Ausnahmen und wü- ßen, daß unterirdische Wasserläufe z. B. vom Blitz gern gesucht werden und die über solchen Längen erbauten Grundstücke tatsächlich höherer Gefahr ausgesetzt sind.

## Die ersten Hitzelungen gingen ins Lager und auf Fahrt

Heute früh rüdten vom Banntsh in Hirlau 60 Hitzelungen ins Freizeittlager Siebhis bei Oberstinken im Altau ab. Zwei Wochen werden sie in diesem herrlichen Alpengebiet ver- weilen, um dann erholt und frisch an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren.  
Ebenfalls heute fuhr der Jungbannführer zur zweiten Zielfahrt mit 18 Jungen ab. Ihr

Weg führt sie über Tutzingen, den Bodensee und Goralberg ins Antol, Mitten in den Bergen, in Wildschönau, beziehen sie in einer hüte Standquartier und durchwandern von dort aus die Gegend, Heber den Tegersee und Memmingen kehren sie nach 14 Tagen nach Hause zurück.

## Urteile über das lehrstufelige Jung- volklager in Markelfingen a. B. ...

Herrliche Tage verlebten diese Jungen in froher Lagergemeinschaft. Wäge ihnen dieses Lager an den herrlichen Ufern unseres Bodensees zu einem Erlebnis werden, an das sie ihr ganzes Leben lang mit Freude und Begeisterung denken!  
Freih. Schmitt, Mannheim.  
Wir sind begeistert über die herrliche Lage des Lagers und bebauern nur, nicht selbst einige Tage unter den Jungen bleiben zu können.  
Ernst Laur und Frau, Oberndorf

Freisch. und draugebraut trocken wir unseren Peter an.  
W. Niederst und Frau

Wir hat es sehr gut gefallen im Jungvolk- lager. Die Morgenseier am Sonntag hat auf mich einen besonders tiefen Eindruck gemacht.  
Ernst Jetter, Hildesberg

Ein Franzose schreibt:  
Ich freue mich, ein solch gut geführtes Lager zu sehen, wo Ordnung und Disziplin herrschen.  
E. Dupo

Ein anderer Franzose:  
Es ist mir eine große Freude, einige Augen- blicke unter diesen herrlichen Jungvolklungen zu verweilen.

## Nelberbechtigung

Unterjettigen, die für Mittwoch vorgezeichnete Nelberbechtigung fand durch Landwirtschaftslehrer Hart aus Regold statt. Aus der recht zahlrei- chen Beteiligung der Bauern und Landwirte war deren großes Interesse zu ersehen. Mit großer Freude und Genauigkeit konnte ein ich- ner Stand an Sommer- und Winterdarmtracht festgestellt werden. Bei der feuchten, aber nicht vorauszunehmenden Witterung hätte bei der Sommergerichte mander Jentner Kollidstoff er- spart bleiben können. Leider wurde auch die

Kritikliege festgestellt. Es wurde das weitere Spritzen der Obdäume empfohlen. Die Im- ler sind allerdings von dieser Spritzerei wenig erbaud.

**Gräfenhausen, Kreis Neuenbürg, 14. Juli.** (20 Meter tief abgegräbt.) Bei einer Wetterpartie in einem hiesigen Steinbruch stürzte ein 17jähriger aus Gräfenhausen aus einer Höhe von 20 Meter ab. Er erlitt ernsthafte Verletzungen.

## Letzte Nachrichten

### Sarrion gefallen

**Großoffensive an der Straße Teruel-Sagunt**  
Bilbao, 14. Juli. An der Teruel-Front begann am Mittwoch die seit langem vor- bereitete Großoffensive unter Einsatz von gewaltigen Truppenmassen und Material. In einem mit ungeheurem Eifer durchge- führten Angriff durchbrachen die national- en Truppenverbände die gegnerischen Stellungen im Abschnitt Puebla-Valverde. In unaufhaltbarem Vornarich besetzten sie den wichtigen Ort Sarrion an der Straße Teruel-Sagunt. Der Zusammen- bruch der feindlichen Stellungen ist völlig gelungen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen scheint die Operation von außer- ordentlicher Bedeutung zu sein. Es wurde ein Geländegewinn von 200 Quadratkilo- meter gemacht, der bereits 12 Kilometer weit vorgetragen wurde. Als der Feind erkannte, daß die Aufgabe Sarrions unvermeidlich war, sprengte er wie üblich die Kirche und eine Reihe von Gebäuden, bevor er flüchtete. Die Nationalen stießen über Sarrion hin- aus vor und befinden sich bereits 40 Kilo- meter von Teruel entfernt bei Alentosa an der Straße Teruel-Sagunt, das sie umzingelten. Die nationale Luftwaffe, die das Vordringen der Infanterie nachhaltig unterstützte, schoß vier rote Jäger und einen Martin-Bomber ab.

### 20 Tote bei dem Flugzeugsturz im Tuerhenschen Meer

Rom, 14. Juli. Bei dem heute gemeldeten schweren Flugzeugsturz auf der italienischen Westküste Capri-Rom haben, wie schon bekannt

## Schwarzes Brett

### Partei-Organisation

**NEDN, Marzblod 1**  
Die pol. Leiter und Ortsgruppenamtsleiter des Marzblods 1 (Regold, Emmingen, Neis- bawen), treten am Sonntag vorm. 7.30 Uhr ohne Ausnahme am Haus der NEDN, zu einem Sonderdienst an. Ende gegen 10 Uhr Entschuldigungen, aber nur im Krankheitsfalle, müssen bis Samstag abend eingereicht sein.  
Marzblodleiter.

### Partei-Krmer mit betretenOrganisationsen

**Ami für Erzieher**  
NE-Lehrerbund, Kreisabshmitt Regold und Altensteig  
Samstag, den 10. 7. nachm. 15 Uhr in der „Traube“ in Altensteig gemeinsame Kreisab- schnittstagung. Oberlehrer J. Schulz-Stutt- gart spricht über „Gewachsene Volkstumsarbeit, ein Neuland dieser Leistung für die Schule“, Anschließend Chorlingen (rote Lederbette vom Sängerkreis mitbringen) und Kameradschafts- spiele.  
Kreisabshmittwarter.

### NJ. JV. HdM. JM.

### Hähnlein 24.401 Regold

Der Kanarenzug (ohne Trommel) tritt um 20 Uhr in Sportkleidung zur Unternehmung an. (Bei Dr. Bilger). Kanarzug 2 und 3 treten um 18.30 Uhr in tadellosem Dienstanzug, mit Sport- fleckung und Badehose zur Abnahme der Gruppe Schwimmen für das Leistungsabzeichen auf dem Hudenbaraplan an. (Jeber bringt 5 Via mit.) Der übrige Sportdienst fällt aus.

### Hähnleinführer.

wird, zwanzig Menschen, darunter 16 Reisende, den Tod gefunden. Unter den Toten befinden sich zwei Schwestern und eine Nichte des Interaktionssekretärs der italienischen Luftwaffe, General Valle. Das Flugzeug war am Donner- stag vormittag 7.35 Uhr in Cagliari gestartet und sollte planmäßig um 10.35 Uhr in Rom ein- treffen. Um 9.30 Uhr hatte es die letzte Flug- lankmeldung gegeben, wonach alles an Bord in Ordnung sei.  
Nach dem Ausbleiben des Flugzeuges wurden sofort zahlreiche Flugzeuge sowie verschiedene italienische Kriegsschiffe zu Suchaktionen ein- gesetzt. Auch General Valle und der Präsident der italienischen Verkehrsfluggesellschaft, Kling- her, nahmen an den Suchaktionen teil.  
Am Donnerstag abend wurden die ersten Trümmer des verunglückten Flugzeuges gefun- den. Bis jetzt sind sechs Toten geborgen worden. Eine Untersuchung über die vorellt noch völlig unbekannt Ursachen ist im Gange.

### Keine englische Anleihe an China

London, 14. Juli. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ wissen will, hat die britische Regierung den Vor- schlag abgelehnt, die Genehmigung für eine Anleihe von 20 Mill. Pfund an China zu geben. Man habe gemeint, daß unter den augenblicklichen Umständen ein offener Akt von Sympathie und Hilfe für China die antibritische Stimmung im Fernen Osten verschärfen müßte.

### Unterhausmitglied hegt Palästinajuden auf

### Kaufforderung zu Gewalt und passivem Widerstand

**Damasus, 14. Juli.** In hiesigen politischen Kreisen ist in diesen Tagen ein Brief des eng- lischen Arbeiter-Abgeordneten Bedgewood be- kannt geworden, den dieser an den Präsidenten und die Offiziere des Verbandes ehemaliger jüdischer Offiziere „Erez Israel“, 47, Rothschild- Boulevard, Tel-Aviv, am 30. Mai 1938 ge- schrieben hat. Der hochinteressante Brief ent- hält die Aufforderung an die Juden in Palästina, ihre Vorherrschhaft mit Gewalt und passivem Widerstand durchzusetzen. Es ergibt sich somit die erstaun- liche Tatsache, daß ein Engländer und Mit- glied des englischen Unterhauses es mit seinen nationalen Pflichten für verein- bar hält, Juden gegen die britische Mandatsregierung in Palästina aufzuzehen, ihnen nahe zu legen, sich zu bewaffnen und „auf ein normales Verhältnis zur Regierung zu verzichten“.

### Prompt Folge geleistet

Dieser Aufforderung haben die palästinen- sischen Juden nunmehr nach Bekanntwerden des Briefes des englischen Unterhausmitglie- des prompt Folge geleistet. Am Donnerstag sind nämlich in Jerusalem, Tel-Aviv und Haifa illegale hebräische Flugblätter verteilt worden, die zum Widerstand gegen die Staats- gewalt und Steuerverweigerung aufriefen. Es heißt u. a. auch darin, daß die gemäßigten Zionistenführer, die Zurück- haltung empfehlen, Völkerräuber seien. Die jü- dischen Flugblätter nehmen Bezug auf den be- kannten Brief des englischen Unterhausmitglie- des Bedgewood, wozu der jüdische Widerstand gegen die Staatsgewalt empfohlen sei. Mit der Verteilung dieser illegalen Flugblätter hätten die Juden bereits den ersten Punkt der Bedge- woods-Empfehlungen zu erfüllen begonnen.

# Regold feiert das 25jährige Jubiläum seines Bürgermeisters

25 Jahre sind im Zuge der Jahrtausende nur ein Atemzug. In einem Menschenleben aber hat sie ein langes, langer Weg. Mancher un- vergänglich Sonnenchein liegt in der Erin- nerung darüber, aber auch sehr viel Entzue- und Lebensschicksal. Wie es aber auch ist, und was auch immer überwiegen möge, ob Freud- oder Leid: es verbindet sich soviel Erleben da- mit, daß 25 Jahre wahrlich eines Gedenkens und einer feierlichen Begehung würdig sind, zumal wenn sie, wie die 25 Jahre, die Bürger- meister Maier im Dienst unserer Stadt ver- brachte, dem Wohl und Heile eines Gemein- weins in hingebender Pflichterfüllung gewid- met waren. So hat denn auch gestern unter Städtchen den Ehrenstag seines Bürgermeisters in allgemeiner Anteilnahme und Herzlichkeit gefeiert.

## Die ersten Gratulanten

Schon in der Frühe, etwa gegen 6 Uhr, zog die Stadtkapelle unter unserem Stadtmusik- direktor Komersich hinaus, um dem Jubilär

vor seiner Wohnung in der Halterdächerstraße ein schönes und ausgiebiges Ständchen zu bringen.

Sold nach 10 Uhr erschienen dann unter Füh- rung von Rektor Sahlinger und Studien- direktor Regel die Kinder der Deutschen und der Oberstufe vor dem mit grünen Kränzen und Girlanden geschmückten Rathaus, um, mit strahlendem Blick in Herz und Augen, den ver- ehrten und beliebten Stadtvater mit einigen schönen Gelängen zu erfreuen. Studien- direktor Regel gratulierte im Namen der Schulen, Bürgermeister Maier dankte ihnen aufs herzlich- ste dafür und richtete dabei auch dankbare Worte an die Lehrerschaft. Bürgermeister Maier hob dabei hervor, daß es immer sein besonderes Ver- mögen gewesen sei, alles nur Mögliche für den Ausbau des Schulwesens zu tun, daß aber eben auch oft — wie im privaten Leben — die Ver- hältnisse von härterer Hand seien als alle noch so liebten Wünsche. So hat mancher Wunsch bisher noch unberücksichtigt bleiben müssen. Aber das heißt ja noch nicht, daß er es für immer sein und bleiben müßte.

das Wort, um dem Jubilar auch die Glückwünsche und die Anerkennung der Partei zum Ausdruck zu bringen. Seinen Ausführungen schlossen sich diejenigen des Landrats Dr. Haegle, Calw-Regold, an. Landrat Dr. Haegle sprach aus, daß es sich für ihn nicht darum handeln könne, dem Jubilar ein Zeugnis über seine Tätigkeit auszustellen — das habe seine eigene Gemeinde eben selbst am besten getan —, sondern darum, ihm seine Glückwünsche zu überbringen. Er hob dann hervor, daß Bürgermeister Maier auch über die Gemeinde hinaus aus seiner reichen Erfahrung beratend mitgeholfen habe. Dafür sagte er ihm herzlich Dank und sprach auch gleichzeitig der Stadt Regold seinen Glück- wunsch für die Amtsführung eines Bürgermeis- ters aus, der alle die Wünsche in Erfüllung geben möchte, die ihm einst bei seiner Amtsein- führung vor 25 Jahren von dem damaligen Oberamtman Komersich mitgegeben worden sind. Abmann ergriff Ortsgruppenleiter Raif das Wort, um Bürgermeister Maier insbesondere auch für die in den letzten 5 Jahren geleistete nationalsozialistische Mitarbeit zu danken. Er überbrachte ihm aber auch zugleich die Grüße und Glückwünsche namens des Hauptamts für Beamte, — Stadtschreiber Sittl sprach dann noch herzliche Dankesworte als Vorführer der Städtischen Beamten und Arbeiter, Worte, aus denen besonders das ehrend hervorklang, daß Bürgermeister Maier es immer verstanden habe, seine Untergebenen in Arbeit schaffen zu las- sen, frei von aller Bedenken und englirischen Alleinherrschaft, die nur zu oft alle Arbeits- freudigkeit erstickt. Vertreten habe Bürger- meister Maier seinen Mitarbeitern entgegen- gebracht, Vertrauen aber verpflichtet. Fortmei- ner Brief verband seine Glückwünsche mit der Versicherung der weiteren treuen Zusammen- arbeit um Wohl der Gemeinwesen, Volk und Vaterland. Er sprach damit ebenfalls, wie seine Vorgesetzten, allen aus dem Herzen.

Bürgermeister Maier antwortete mit Worten bewegten Dankes. Er dankte insbesondere dem Sprecher des Stadtrats, Erstem Beigeordneten Raupp, ferner den Vertretern von Partei und Staat, stellvertretendem Kreisleiter Fi- scher und Landrat Dr. Haegle, sowie allen anderen, Rühmend gedachte er der treuen Mit- arbeit, die er überall erfahren durfte. Er gab dann noch bekannt, daß der dritte Ehrenbürger unserer Stadt, Studiendirektor i. R. Dieterle- Ludwigsburg, der nicht selbst anwesend sein konnte, herzliche Glückwünsche gelandt habe. Bürgermeister Maier brachte dies Schreiben zur Verteilung und dankte dann noch besonders dem Ver. Vieder- und Sängerkreis für seine ehrende Mitwirkung an dieser Feier. Zum Abschluß die- ser Feststunde sang der versammelte Chor noch das von Ludwiga van Beethovens vertonte Ope- rlied „Die Flamme lodert“. Mit dem Gruß an den Führer und den Hymnen der Nation schloß diese schöne Feststunde im Rathausaal ab.

## Sitzung im Rathausaal

Mittlerweile sammelten sich schon die Gäste, die an der 10.30 Uhr im Rathausaal an- geordneten Feststunde teilnehmen wollten. Unter den Feststundengästen sah man auch die Ehren- bürger unserer Stadt Ministerialrat Dr. Stöbe- le und Kreisleiter und Landeshauptwortmeister Philipp Baehner, WdM., die es sich nicht hatten nehmen lassen, zu diesem Ehrenstag un- sere Bürgermeisters herüberzukommen. Bald war denn auch der blumengeschmückte Rathaus- saal dicht. Als Vertreter der Partei waren der stellvertretende Kreisleiter von Calw, Fi- scher, und unser Ortsgruppenleiter Raiff anwesend. Die staatliche Aufsichtsbehörde war durch Landrat Dr. Haegle, Calw-Regold, vertreten. Ferner waren die Städtischen Beam- ten, Angestellten und Arbeiter, die Vertreter der Konfessionen, sowie viele andere Gäste aus Stadt und Umgebung versammelt.

tratene Gemeinewens erworben hatte, als Hier- ein liegt, War noch seine Wohl vor 25 Jahren eine lauphinstrierte gemelen, so war seine Wiedermal auf Lebenszeit 10 Jahre später eine so gut wie einmütige. Erster Beigeordneter Raupp wies dann darauf hin, welche schid- salschweren Geschwinde die 25jährige Anti- seit unseres Bürgermeisters umspannen: Welt- frieg, Revolution, Inflation, Parteigebende — bis hin zum 30. 1. 1933, dem Tag, da mit der Reichstagswahl unsere Führers ein neuer großer Abschnitt der deutschen Geschichte begon- nen hat. Durch die nationalsozialistische Mach- ergreifung, lagte er, ist auch das Aufgabengebiet des Bürgermeisters ein erweitertes geworden. Es ist, entsprechend dem durchgeführten Führer- prinzip, nicht mehr auf die vertriebenen Par- teiflügel angewiesen, sondern kann, unbeschadet des Rateinholens bei den berufenen Ver- tretern, weit mehr auf die eigene fährerische Initiative zurückgreifen als es früher möglich war. Zum Schluß seiner herzlichen Ansprache sprach Erster Beigeordneter Raupp dem Jubilar seinen Dank für die zurückliegenden Jahre der Zusammenarbeit aus und gratulierte ihm zu seinem Ehrenstag mit warmen Worten. Mit freudigem Beifall aber wurde es aufgenommen, als Pa. Raupp verkündete, daß Ratsherren und Beigeordnete beschließen haben, Herrn Bürger- meister Maier in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um das Gemeinwesen einen Schreibtisch mit Sessel zum Geschenk zu machen und zum lebenden Gedächtnis seines Namens der hinter Leonhard entstehenden Siedlung den Namen

## Sermann-Maier-Siedlung

zu geben.  
Nach den für die Stadt Regold gesprochenen Worten des Ersten Beigeordneten Raupp ergriff der stellvertretende Kreisleiter Fischer, Calw,

geriet der dem, über- mit voller Hauses, in unterge- leter kam im Stehen, furchbar- agens war er Autobod auf 100- en Wagen- dlet oder Bei einigen derschäft- durchweg Angehörig Sonder- sternehmen als Han- schein um- Hart, daß den mußte

### Württemberg

#### Die Landeshauptstadt meldet

Etwas 20 argentinische Kräfte, die sich nach Abschluß ihres Studiums an der Technischen Hochschule in Buenos Aires zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden, hatten Stuttgart einen Besuch ab. Das besondere Interesse der Gäste fanden hier vor allem die Adolf-Hitler-Kampfbahn, die Schwabenhalle, die Dankschmied-Schule und die Gemeinschaftsleitung „Weltbühne“ im Stadtteil Weil im Dorf, sowie das Freiheim in Feuerbach. Am Donnerstagmittag waren die argentinischen Kräfte in der Stadt, wobei sie Stadtrat Dr. Schwarz im Namen des Oberbürgermeisters in Stuttgart herzlich willkommen hieß.

Der hochbetagte große deutsche Wirtschaftsführer Scheinart Dr. Ing. e. h. Emil Kirdorf stand auch zum Deutschen Ausland-Institut und damit zur Stadt der Auslandsdeutschen in engen und persönlichen Beziehungen. Der Oberbürgermeister und Präsident des Deutschen Ausland-Instituts, Dr. Strölin, hat der Witwe des Verstorbenen in einem Telegramm sein Beileid ausgesprochen.

Der Bundesführer des Schwäbischen Banners, Minister Dr. Schmidt, spricht der Bevölkerung der Stadt Stuttgart für die überaus herzliche Teilnahme bei dem wohnortunabhängigen Festessen seinen herzlichsten Dank aus.

#### Salzige Gerüchte um Willy Reichert

Stuttgart, 14. Juli. Der Leiter des Reichspropagandaamtes Württemberg, Landeskurator Walter Bauer, gibt bekannt: Während sich Willy Reichert in seinem Urlaub erst auf einer Seereise, dann in Vörschach am Würthersee befand, sind in Stuttgart ablegerische Gerüchte über ihn in Umlauf gekommen. Es ist einwandfrei festgestellt, daß diese Gerüchte jeglicher Begründung entbehren. Gegen die Urheber solcher Gerüchte ist behördliche Untersuchung eingeleitet und Strafandrohung ausgesprochen. Die Weiterverbreitung ist strafbar. Willy Reichert befindet sich seit dem 1. Juli auf einer Tournee, die ihn im Laufe von zwei Monaten durch die deutschen Bäder führt.

#### Kartoffelkäferlarven in Oberensingen

Schüler las die Zeitung und suchte nach Oberensingen, Kreis Röttingen, 14. Juli. Ein Schüler, durch die Zeitung auf die Gefährlichkeit des Kartoffelkäfers aufmerksam gemacht, forschte in dem Garten seiner Mutter nach dem schädlichen Insekt. Er fand bei der Suche drei Larven des Kartoffelkäfers. Dieser Fund ist eine Mahnung an alle bei den Zuchtaktionen beteiligten, größte Aufmerksamkeit bei den Nachforschungen nach dem Käfer, seinen Eiern und Larven, walten zu lassen, da dieser gefährliche Schädling sich reich und stark vermehrt.

In Zumlingen bei Freudenstadt wurden in den letzten Tagen Versuche gemacht, der schädlichen Weizenanlaus mit einer Speziallauge auf den Leib zu rücken. Die Schädlinge sollen durch die Lauge abgetötet werden, um die Linsen vor der ihnen drohenden Verfallung zu bewahren. Auch gegen den Kartoffelkäfer sind alle notwendigen Maßnahmen in die Wege geleitet worden. Mit sofortiger Wirkung wird in jeder Woche ein Suchtag abgehalten werden.

Kalen, 14. Juli. (Freiarten für Kinderreiche.) Die Stadt Kalen erwahrt kinderreichen Familien, die mindestens vier Kinder im Alter von fünf bis achtzehn Jahren haben, für das vierte Kind und jedes weitere Kind kostenlos einen Platz Eintrittskarten für die Vorkauffestspiele. Die sowohl im städtischen Freibad in Kalen als auch in Unterrimbach benutzt werden können.

Saulgan, 14. Juli. (Durch die Windschutzscheibe geschleudert.) Der Fährer J. Stumpf aus Heudorf stieg an der Einmündung der Blochinger Straße in die Umgehungsstraße Wengen-Seeber mit seinem Kraftwagen mit einem auf Richtung Gerberingen kommenden Kraftwagen zusammen. Während Stumpf wie durch ein Wunder unverletzt blieb, wurde eine in dem Wagen sitzende Ordensschwester durch die Windschutzscheibe aus dem Wagen geschleudert und mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand ist sehr ernst.

#### Verammlung des Deutschen Alpenvereins

Am Zeichen der besetzten Ostmark Friedrichshafen, 14. Juli. Vom 15. bis 17. Juli findet hier die 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins statt, der infolgedessen eine besondere Bedeutung zukommt, als es sich um die erste Hauptversammlung seit der Eingliederung der Ostmark in das Altreich handelt. An der Tagung werden u. a. der Reichsportführer, der Reichsstatthalter von Osterrreich und der Gaupostführer des Gau 17 (Ostmark), Staatssekretär Dr. Reiner, teilnehmen. Der ursprünglich für Sonntag 10 Uhr vorgesehene Beginn der Hauptversammlung mußte auf 8.30 Uhr vorgezogen werden, damit es dem Reichsportführer noch möglich ist, die am gleichen Tag in Berlin stattfindenden Reichswettkämpfe der SA abzurufen.

Kalen, 14. Juli. (90 Jungarbeiter auf H.J.-Fahrt.) Wie bereits berichtet, haben die Betriebsführer von Kalen und Umgebung für 90 Gefolgschaftsmitglieder den Rosenkranz von je 38 Reichsmark für die Rhein-Ruhr-Rosel-Fahrt der Schwäb. H.J. bezahlt. Nun läßt ein weiterer Betrieb 40 junge Werkangehörige auf seine Kosten an der Fahrt teilnehmen. Diese vorbildliche soziale Leistung ist zugleich eine weitere Anerkennung für die Freizeitgestaltung der Jungarbeiter durch die Hitler-Jugend.

#### Frauenkraft und Noter Kreuz

Stuttgart, 14. Juli. In der Gauschule der NS-Frauenkraft Stuttgart waren zum erstenmal alle Kreisverbände Frauen des Deutschen Noter Kreuzes zur NS-Frauenkraft von Baden und Württemberg zusammengeführt. Die Kursführung wurde von der NS-Frauenkraft durchgeführt und stand unter Leitung der Gauverbandsführer Frau K. Kumpel. Sie hatte den Sinn, die weltanschauliche Schulung in der Frauenarbeit des Deutschen Noter Kreuzes, für die die NS-Frauenkraft verantwortlich ist, festzulegen. Es wurde mit dieser ersten Arbeitsbesprechung der neu eingesetzten Verbindungsfrauen auch eine enge und lebendige Zusammenarbeit begründet.

#### Die Künkelin kamme aus Leutkirch

Leutkirch, 14. Juli. In den nächsten Tagen begeht bekanntlich die Stadt Schorndorf die 20jährige Wiederkehr der Befreiung, seit der „Weiber von Schorndorf“. Die feierzeitliche Bürgermeisterin von Schorndorf, die durch ihr mutiges Verhalten die Franzosen hinderte, als diese im Jahre 1688 die Stadt belagerten, stammte aus Leutkirch. Die Stadtverwaltung Leutkirch ließ nunmehr am Geburtshaus der mutigen Frau, der Apotheke, eine Gedenktafel mit folgender Aufschrift anbringen: „Die Bürgermeisterin von Schorndorf, Anna Barbara Walch-Künkelin, wurde als Tochter des Apothekers Jakob Heinrich Agricola in diesem Haus am 10. März 1651 geboren.“

### Schwäbische Chronik

Der Zweiradverband für HJ-Beimbesetzung des Kreises Calw beschloß, in der Gemeinde Döbel ein HJ-Beim zu erstellen.

Beim Überqueren der Straße beim Kaffee Zentral in Mühlacker wurde der 69 Jahre alte Konrad Schuster von einem Kraftfahrzeug angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Der 62 Jahre alte Wilhelm Schwert aus Rommelshausen, Kreis Waiblingen, verunglückte tödlich. Er hatte in einem Endersbacher Tägerwerk Holz geholt. Auf der Heimfahrt wurde das Pferd scheu und ging durch Schwert kam zu Fall und wurde von seinem eigenen Fuhrwerk zu Tode gefahren.

Am Samstag, den 23. Juli, findet im Kuriaal des Staatl. Bades Wildbad wieder wie seit Jahren das Langturnier um die Süddeutsche Sommermeisterschaft statt.

In einem dreitägigen Kurs wurden auf der Althütte Tattalberg bei Reutlingen 30 Gau- und Kreisredner der HJ-Gruppe Handwert und Handel des Gau 5 Württemberg-Hohenzollern geschult.

Im Bahnhofhotel in Ulm fand eine Arbeitstagung der Ulmer Kreishandwerksmeister und deren Geschäftsführer statt, auf der von den zuständigen Sachvertrern der Handwerkskammer Ulm sowie von Direktor Käsel von der Gewerkschaft Ulm Vorträge gehalten wurden.

Der Leipziger Oberbürgermeister Dönitz trat am Mittwoch in Begleitung von Stadtschulrat Bennemann in Koblitz ein, um dem Hochfahrtslager der Leipziger Hitler-Jugend auf der Halbinsel Hört einen Besuch zu machen. Am Donnerstag lernten die Gäste das Leben der über 4500 Hitler-Jungen im Lager kennen.

In Anwesenheit des Gauamleiters Thurner wurde von der NSB, mit einer schlichten Feier der neulichlich eingeweihten Kindergarten der Firma Merkel & Klein in Göttingen seiner Bestimmung übergeben.

Ein Hundehalm eines Geflügelhalters in Grotzenhausen, Kreis Waiblingen, legte, wie schon wiederholt, dieser Tage ein Ei, das nicht weniger als 125 Stamm wog.

Nach einem mehrstündigen Festgelage grieben in Engklatz bei Grotzenhausen mehrere Festschüler in einem Streit, der schließlich in eine Messerfehde mündete. Ein Engklatzer erhielt mehrere Wunden. Er wurde so schwer verletzt, daß er vom Platz getragen werden mußte.

#### Aus Wapern

Remmingen, 14. Juli. (Fuchsbau ereilt ein Kind an.) Ein fieserer Fall ereignete sich in der Nähe von Winterrieden. Das dreijährige Töchterchen eines Bauern besaß sich auf dem Feld. Wöglich wurde es von einem Fuchs angetiffen, der sich auf das Kind hürzte und wollte. Der Vater hörte die Angstschreie der Kleinen und eilte sofort herbei. Daraufhin ergriff der Fuchs die Flucht. Der rote Freibeuter ist in der jetzigen Zeit, wo er meist die Kinderstube mit Jungen betreten muß, gefährlicher als sonst.

Gejtorbene: Katharine Schmale, Altknecht/Richard Schmal, 59 J., Bollmaringen/Eva Braun, Witwe, 62 J., Liebelsberg/Theodor Alber, Rotgerber, 76 J., Javel-Rein.

#### Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Württemberg Stuttgart. Abgegeben am 14. Juli, 21.30 Uhr.

Vorausichtliche Witterung für Freitag: Bei schwachen wechselnden Winden zeitweise heiter. Weiterer Temperaturanstieg, bereinzelt schon heilige Gewitterneigung.

Vorausichtliche Witterung für Samstag: Keine wesentliche Änderung der Witterlage, höchstens leichte Steigerung der Gewitterneigung.

### Marktberichte

#### Stuttgarter Schlachthofmarkt vom Donnerstag, 14. Juli 1938

Anfuhr: 31 Ochsen, 194 Bullen, 137 Röhre, 113 Färren, 553 Kälber, 746 Schweine.

Preise für 1/2 Rikogramm Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 42 bis 44, b) 36 bis 37, c) 35; Bullen a) 39 bis 42, b) 34 bis 38; Röhre a) 40 bis 42, b) 34 bis 38, c) 25 bis 32; d) 10 bis 24; Färren a) 40 bis 43, b) 35 bis 39; Kälber a) 60 bis 65, b) 55 bis 59, c) 41 bis 50, d) 35 bis 40; Schweine a) 56,5 b) 55,5, c) 54,5, d) 49,4, e) und f) getrichen, g) 53,5, g2) 47; Rindfleisch 46.

Marktverlauf: Großvieh: a-Röhre, a- und b-Ochsen, Bullen, Färren ungeteilt. Handel in den übrigen Viehklassen langsam. Kälber mäßig beliebt, Schweine gutgeht.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren vom 14. Juli. Leinwolle a) 70 bis 75; Bullenfleisch a) 70 bis 75; Rindfleisch a) 70 bis 75, b) 58 bis 63, c) 48 bis 52; Ferkelfleisch a) 72 bis 78; Kalbfleisch a) 86 bis 97, b) 70 bis 80; Hammelfleisch a) 80 bis 82, b) 70 bis 75, c) 60 bis 65; Schweinefleisch a) 73, Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Ferkelfleisch langsam, Kalbfleisch langsam. Kalbfleisch mäßig beliebt, Hammelfleisch langsam. Schweinefleisch mäßig beliebt.

#### Gewinnung

4. Klasse 51. Preussisch-Oberdensche (277. Preuss.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr. Ohne Gewähr. Ohne Gewähr. Ohne Gewähr.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Folge gleicher Nummer in den beiden Ziehungen I und II.

1. Ziehungstag 13. Juli 1938

Da der heutigen Vermittlungsziehung wurden gezogen

Table with 3 columns: Gewinnklasse, Gewinnhöhe, Anzahl der Gewinner. Includes entries for 1. Gewinnklasse bis 1000000 RM and 2. Gewinnklasse bis 100000 RM.

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with 3 columns: Gewinnklasse, Gewinnhöhe, Anzahl der Gewinner. Includes entries for 1. Gewinnklasse bis 500000 RM and 2. Gewinnklasse bis 100000 RM.

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with 3 columns: Gewinnklasse, Gewinnhöhe, Anzahl der Gewinner. Includes entries for 1. Gewinnklasse bis 500000 RM and 2. Gewinnklasse bis 100000 RM.

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with 3 columns: Gewinnklasse, Gewinnhöhe, Anzahl der Gewinner. Includes entries for 1. Gewinnklasse bis 500000 RM and 2. Gewinnklasse bis 100000 RM.

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with 3 columns: Gewinnklasse, Gewinnhöhe, Anzahl der Gewinner. Includes entries for 1. Gewinnklasse bis 500000 RM and 2. Gewinnklasse bis 100000 RM.

Druck und Verlag des Gesellschaftlers: G. W. Jaier, Ing. Karl Jaier, Nagold. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Kurth, Nagold.

Dr. VI, 38: 2826. Zur Zeit im Preisliste Nr. 8 gültig.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Amliche Bekanntmachung. Offenhaltung der Lebensmittelgeschäfte. Entsprechend dem durch die Abhaltung des Schäferlaufs am 24. Juli 1938 gegebenen Befehl wird den Besitzern der Lebensmittelgeschäfte in Wildberg gestattet, ihre Läden an diesem Tage während der gesetzlich zulässigen Zeit offen zu halten. Ueber die Zeit des Hauptgottesdienstes sind die Läden zu schließen. Der Herr Bürgermeister hat die Einhaltung der Ladenzzeit zu überwachen. 201 Nagold, den 13. Juli 1938. Der Landrat: J. A. Nagel, Reg.-Assessor.

Su jedem Radio nur die Funk-Illustrierte. Die bedeutendste monatliche Zeitschrift. Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart. Kadenbergstraße 14 / Telefon 627 18 u. 6236. Wienal. 16 Ref. bei Postbest., Verlangen Sie Probe-Nr.

Tonfilm-Theater NAGOLD. Der überaus spannendste Kriminalfilm. Assistenzarzt Dr. Kilder. Ein Konflikt zwischen Pflicht und Liebe. Beiprogramm und Wochenschau.

Liquidationseröffnungsbilanz p. 15. Mai 1937 der Landwirtsch. Bezugs- und Abfahrgenossenschaft e. G. m. b. H. Altensteig, Nagold und Umgebung. Aktiva: Kassenbestand 20.89, Buchforderungen 26.285.65, Giroguthaben 3.397.64, Depositionen 35.000. Passiva: Buchschulden 90.98, Guthaben der Mitglieder 17.161.69, Reserven: a) Baufonds 7.211.—, b) Reservefonds 15.425.65, c) Betriebsrücklage 7.482.88, d) Sicherheitsrücklage 6.893.79, Rückständige Unkosten 1.065.37, Miete 33.—, Vermögensteuer 33.75, Körperschaftsteuer 168.—, Gemeindesteuer 20.58, Inferatkosten 135.99, Reingewinn 9.521.50. Den 14. Juli 1938. Die Liquidatoren: geg.: Gauß, Bürgermeister, geg.: W. Schneider.

Lumpen, Papier, Knochen und alte Schuhe werden heute und morgen beim Alten Riechraum auf gekauft. Es wird alles auf Wunsch abgeholt. Weimert. Berühmte uniere Juwelen! Leupold-Creme-o-Selle seit 25 Jahren berühmt bei Pichel. Besichtigungsausschlag Hautcreme, Ekzem, Wunden usw. Drogerie Willy Letsche 74. Schliches, fleißiges Mädchen welches schon gedient hat, in Haushalt bei gutem Lohn gesucht. 1359 Dentist Jedler, Birkenfeld 5. Forstheim. Sonnella Kamillen-Haaröl verschönt, kräftigt u. erzeugt üppigen Haarwuchs. Beseitigt Schuppen. Willy Letsche, Drogerie, Nagold. Dr. Drukrey's Droga Bleichwacht und Hauchreinigungsmittel reslos beseitigt! Ur-Mk. 2.10, aber nur in Apotheken! 1182 Apotheke Nagold. Die kluge Mutter Roth's Gemiso-Kindermilch hat ideale Nährwertverhältnisse! 11904 Schilling 11. Nagold. Drogerie K. Jollander, Drogerie D. Letzke.



### Unsere SA-Führer fahren nach Berlin

**Sonderzug zu den Reichswettkämpfen der SA.**  
 Stuttgart, 13. Juli. Wie im vergangenen Jahr wird auch diesmal mit den Reichswettkämpfen der SA ein großer Führer-Appeal verbunden sein, der am kommenden Samstag in der Dietrich-Eckart-Halle in Berlin stattfindet. So wird außer den 224 Wettkämpfern das gesamte Führerkorps der SA-Gruppe Südwest vom Sturmführer an aufwärts, am Donnerstagabend die Fahrt nach der Reichshauptstadt antreten. Eine besondere Bedeutung kommt diesem machtvollen Appell, zu dem über 20 000 SA-Führer antreten, durch die Teilnahme der Kameraden aus der befreiten Ostmark zu.

Die 850 SA-Führer der Gruppe Südwest werden im Laufe des Donnerstags in Stuttgart eintreffen, um von da aus gemeinsam mit einem Sonderzug nach dem Norden zu fahren. Als Transportführer wurde der Führer der Marinestandarte 18 „Flughaun“, SA-Obersturmbannführer Breitweg, Stuttgart, beauftragt. Die Rückkehr wird am Montag, 18. Juli, erfolgen.

### Bienen auf Trachtflügen

Geist Unfälle verhüten!

Vor allem in den Sommermonaten, wenn die Haupttrachtzeit ist, findet man hier und da eine Mitteilung in den Zeitungen, daß Biene oder auch Menschen, von einem Bienenschwarm überfallen wurden. Wenn man berücksichtigt, daß das alte Reichsgebiet rund 2,5 Millionen Bienenvölker zählt, dann sind derartige Fälle gewiß recht selten. Aber immerhin: sie kommen vor, und wir haben heute alle Ursache, jeden Verlust an Volkserträgen zu verhindern, soweit das in unserer Macht steht. Und das ist auch hier durchaus möglich.

In der Regel wird es in der Nähe von Heimstätten der Jücker zu derartigen Unfällen nicht kommen; meistens treten sie dann ein, wenn der Jücker sich auf der Wanderung befindet und seine Bienenvölker zur Ausnützung einer Tracht im freien Aufgestellt hat. Einzelne Bienen, die von ihrer Wohnung weiter entfernt auf Nahrungsquellen sind, fliegen nicht, wenn man sie nicht angreift; sie sind so gar ängstlich und suchen eher ihr Heil in der Flucht. Anders ist es aber bei gewissen Trachten, so z. B. beim Buchweizen, in der Heide usw. Auch bei Gewitterstürmen, die in diesem Sommer ja recht häufig ist, weichen die Bienen mehr als zu anderen Zeiten zum Stechen. Außerdem haben sie einen ausgezeichneten Geruchssinn und schämen verschiedene Gerüche gar nicht. So ist ihnen Schweißgeruch sehr unwillkommen, und hier liegt auch einer der Gründe, weshalb dann und wann einmal Pferde geflohen werden.

Der Jücker soll heute jede Tracht durch Wanderung ausnützen. Wanderung mit Bienen steigert die Honigerträge, steigert aber auch die Gefahr der Felder. Auf der anderen Seite ist es natürlich trotzdem notwendig, Unfälle zu verhüten, die etwa durch Bienen entstehen können. Deshalb sollte z. B. der

Lenker eines Pferdewagens nicht in der Nähe eines Bienenschwarms halten oder, wie das beim Pflügen geschieht, mit den Pferden ständig die Flugbahn der Bienen kreuzen. Die Ausdünstungen der Pferde reizen die Bienen. Eine Sticht vielleicht, das Pferd häumt und schlägt, andere Bienen werden dadurch ebenfalls gereizt und stechen, und schon ist das Unheil geschehen. So oder ähnlich sieht meistens der „Heberfall eines Bienenschwarms“ auf ein Gespann aus. Schuld trägt in den meisten Fällen die Unvernunft des Menschen.

Ohne Bienen würden viele unserer wichtigsten Kulturpflanzen kaum Erträge liefern; schon aus diesem Grunde ist die Bienenzucht notwendig, und es ist eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaft, die Bienenzucht nach Kräften zu fördern.

### Ortschronik und Dorfbuch

Wer ist verantwortlich für die einzelnen Aufgabengebiete?

In unverantwortlicher Weise wurde in vergangenen Jahren die Förderung des kulturellen Lebens auf dem Dorfe vernachlässigt, ja sogar bewußt untergraben und zerstört. Nun beschreiten in enger Zusammenarbeit die verschiedenen Stellen der Partei und des Staates neue Wege. Ortschronik und Dorfbuch sollen das geschichtliche und kulturelle Leben widerspiegeln und Grundlage der von der Dorfgemeinschaft gestifteten Abende sein.

Ein genauer Plan, nach dem das Dorfbuch zusammengestellt wird, zeigt die einzelnen Arbeitsgebiete; so eine Beschreibung des Dorfbildes, Untersuchungen über die Geschichte des Dorfes und Einwohnerbevölkerung, eine Beschreibung der Dorfgeschichte, der Sitten und Bräuche, der Haus- und Hofformen und außerdem eine Beschreibung des ständischen Lebens im Dorf und der wirtschaftlichen, verkehrstechnischen, gesundheitlichen und kommunalen Lebensformen.

Da ähnliche Arbeiten schon im Gange sind, haben alle zuständigen Stellen — die Gaukulturhauptstelle der NSDAP, der Reichsnährstand, die NS, die NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude, NS-Lehrerbund, Kultusministerium, Innenministerium, der Deutsche Gemeindevorstand und die Württembergische Kommission für Landesgeschichte — vereinbart, daß der Reichsnährstand verantwortlich ist für das Dorfsippenbuch und für die Geschichte der Höfe. Die NS stellt im Gesamtrahmen der zu leistenden Arbeit ihre Erhebungen über Auswanderergeschichte, Weltkriegsgeschichte usw. zur Verfügung und die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Abteilung Deutsches Volkshilfswerk, hat die verantwortliche Leitung der Dorfbucharbeit. Sie ist dabei natürlich in weitestem Maße auf die Mitarbeit sämtlicher Organisationen, Verbände und verantwortlichen Stellen angewiesen.

Anfragen, die sich ergeben, sind zu richten an die Kreisreferenten des Deutschen Volkshilfswerkes oder an die Gau dienstelle der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Abteilung DVW, Stuttgart-N., Jägerstraße 24.

### Reisekosten, die jeden interessieren

Postreisekosten neu geordnet

Im Zuge der Neuordnung des Postreisekosten hat der Reichspostminister nach der Einführung zeitweiliger Postreisebestimmungen nunmehr auch allgemeine Bestimmungsvorschriften für den Postreisekosten erlassen. Sie bestimmen u. a., daß bei den beschränkten Fahrverhältnissen der Postreisewagen die mit Fahrtausweisen von weiter entfernten Orten nach der Beförderung der ankommenen Reisenden bei der Beförderung den Vorrang vor neu hinzutretenden haben. Bei härterem Andrang werden Fahrtausweise für weitere Strecken mit Vorrang vor denen für kürzere Strecken ausgeben. Ueber Meinungsverschiedenheiten der Reisenden wegen der Plätze entscheidet der Postbedienstete des Wagens oder der Abfertigungsbeamte. Das Mitführen von kleinen Haustieren wird nicht beanstandet, wenn sie ohne Belästigung von Mitreisenden untergebracht werden können. Das Rauchen im Wagen ist verboten, soweit nicht besondere Raucherabteile vorhanden sind. Bei der Arbeiterbeförderung oder Besatzungsfahrten darf getrauscht werden, wenn die Reisenden zustimmen.

### Für 1 Million mehr Arbeitsbeschaffungslose

Der Reichsfinanzminister der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichsinnenministers, der NSDAP, die Genehmigung erteilt, das Spielkapital der von ihr durchgeführten 11. Reichslosterie zur Arbeitsbeschaffung um eine Million Reichsmark zu erhöhen. Die Gesamtgewinnsumme dieser 11. Reichslosterie wird dadurch um 327 000 RM erhöht, nämlich um 285 000 Gewinne und 42 Prämien. Die Ziehung der Prämien findet am 31. August in München statt.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind“ schickte die NSD. 1 932 527 Kinder zu frohen Ferientagen in alle Gauen unserer schönen Vaterlande.



HILFSWERK  
**MUTTER**  
 und Kind

### Was es nicht alles gibt

Der „neugeborene“ Gangster In Frankreich hat sich ein gewisser Herr Neuborn niedergelassen. Niemand wird hinter diesem unehelichen Namen — Neuborn heißt „neugeboren“ — und hinter dem angenehmen Gesichtszügen dieses Mannes eine schwarze Vergangenheit erkennen. Und doch ist dieser Herr

Neuborn niemand anderes als der berühmte Gangsterführer Sid Tiger, der große Rivale Al Capones. Sid Tiger, dessen richtiger, nämlich polnischer Name Alexander Sifonoff ist, war seinerzeit der erste, der in den Prohibitionsjahren in USA eine Bootlegger-Organisation aufzog. Nachdem es den berühmten „G-Men“ gelungen war, den Schurken Al Capone zur Strecke zu bringen, schloß auch Sid Tiger sein Ständchen auf und rief nach Europa aus. Er hatte sich diese Flucht sehr leicht gemacht, weil er sein durch Verbrechen gewonnenes Vermögen in zahlreichen Staaten der Alten und Neuen Welt angelegt hatte. Aber kein Staat wollte den Gangster nun aufnehmen. Überall wurde er schon an der Grenze aufgehalten oder nach 36 Stunden wieder an die Luft gesetzt. So gar der Kleinstaat Andorra wehrte sich gegen einen solchen neuen Mitbürger. Da brach in Spanien der Bürgerkrieg aus, und Sid Tiger bewies wieder einmal seinen oft erprobten „Köder“: Er ging zu den „Behörden“ Sowjetrußlands und erwarb die spanische Staatsangehörigkeit. Damit nicht genug, ließ er erstens seinen Namen ändern und zweitens sein Gesicht umwandeln. Dank der neuesten Geschichtsschreibung bekam der Verbrecher ein völlig neues Aussehen, und derart umgewandelt verließ er jetzt, in Europa Fuß zu fassen. Da aber keine Personalien und auch kein neues Gesicht der Polizei aller Länder schon wieder bekannt sind, dürfte er auch weiterhin keine Ruhe haben.

Die Angst vor den „Schwarzen Witwen“ Rein Bombenangriff ist in London so gefährlich wie die „Schwarzen Witwen“. Die gerade infolge eines Krieges ihre ganze Härterlichkeit zu zeigen imstande sein können. Und in den nächsten Tagen wird auch in dieser Beziehung eine Anfrage an die Regierung ergehen. Wird man die Macht der „Schwarzen Witwen“ rechtzeitig erkennen und brechen können? Ja, zum Glück, was sind die „Schwarzen Witwen“ eigentlich für eine Schreckensorganisation? Die „Schwarzen Witwen“ sind jedoch keine Geheimagentinnen eines bösen Feindes, sondern — Spinnen. Und zwar von einer besonders giftigen Tropenart, von der kürzlich zwei Exemplare in den Londoner Zoo eingeführt worden sind. Wenn sie dort auch unter strengstem Verhuf gehalten werden, so haben sie sich inzwischen nicht daran hindern lassen, über hundert Nachkommen in die Welt zu setzen. Wie nun, so bange die Londoner, wenn ein unerwarteter Bombenangriff ihr Gefängnis freilegt und die Satansbrut sich auf die wehrlosen Bürger stürzt? Aber die Zooverwaltung hat auch schon daran gedacht, und sie hat Vorkehrungen getroffen, daß bei den ersten Anzeichen eines Krieges jaulerert die „Schwarzen Witwen“ getötet werden. Und außerdem tröstet die Londoner die Runde von dem „Kannibalismus“ der Spinnen; jeden Tag werden einige dieser giftigen Insekten von ihren stärkeren und hungrieren Verwandten aufgefressen.

**Schützt den Wald!**  
 Er ist unerfegliches Volksvermögen!

## Der Stappenhase

Der Leutnant ließ noch eine kurze Raft vor dem Ort machen.

„Also, Kinder“, sagte er, „gleich sind wir da! Noch mal Kopf hoch! Zeigen wir denen hier in der Stappe, daß wir Mumm in den Knochen haben! Gesehrieimen laut! Und dann wird gelungen, daß die Fenster klirren!“ Die Kompanie trat an. Die müden Glieder strafften sich. Das Ziel winkte. Bald war es geschafft. Durch den Stellungskrieg war man verdammt des Marschierens entwöhnt worden! Ein Drittel der Leute humpelte, so brannte das rohe Fleisch an den durchgelaufenen Füßen. Aber sie bezwangen den Schmerz.

„Gewehr umhängen!“ kommandierte der Leutnant. „Ohne Tritt, marsch!“

Hein Lammers griff zur Mundharmonika. Seine Klänge eine Melodie auf. Franz Feldmann und Klaus Ummen begannen zu singen, andere fielen ein.

So näherte sich die Kompanie dem Stappenstädtchen.

Der Ortskommandant, Major d. V. Grothe, saß in seinem Zimmer mit dem Veterinär und dem Proviantamtssekretär beim Abendessen. Einen vierten Stuhl am Tisch nahm Soliman, der Dackel, ein, der lebhaft alle Vorgänge auf dem Tisch verfolgte und eifrig bettelte.

Im Gegensatz zu dem etwas rundlichen Herrn Major waren die beiden anderen schlank und hager. Der Tierarzt, der auf der spitzen Nase einen Kneifer trug, hatte in allen seinen Bewegungen etwas Steifes, der Sekretär dagegen war von einer etwas tomischen Würde. Ein alterer Trainsoldat bediente die Herren. Er war eben dabei, die zweite Flasche Wein zu entorken.

Der Major nahm sich von einer Schüssel ein Stück gebratenes Fleisch, dann zwei Löffel Bratkartoffeln.

„Jeden Tag Rindfleisch und Kartoffeln!“ bemerkte er dabei mißbilligend. „Mach schon sagen, das wächst einem allmählich zum Hals heraus!“

„Ganz Ihrer Ansicht, Herr Major!“ stimmte der Sekretär bei.

„Wenn ich mir eine Bemerkung gestatten darf“, sagte der Veterinär, „so finde ich selbstverständlich auch, daß schon im gesundheitlichen Interesse etwas mehr Abwechslung in der Kost erwünscht wäre.“

Seine Aussprache des S-t und des A verriet den Hannoveraner. Er hatte die Angewohnheit, beim Sprechen alle Augenblide seinen Kneifer zurechtzurücken.

Der Major bemühte sich, sein zähes Stück Fleisch zu zerschneiden.

„Ja, mein Lieber, Sie als Viehdoktor sind ja kompetent“, meinte er ein wenig ironisch.

„Hä! Güter Wig, Herr Major!“ lachte der Sekretär. Etwas gezwungen lachte auch der Veterinär, warf aber dabei dem Sekretär einen bösen Blick zu.

„Rindviecher und Gänse fressen immer dasselbe, Herr Major! Was versteht also der Herr Doktor von Abwechslung?“ konnte der Sekretär sich nicht verbeten zu sagen.

„Ihre Ansichten über die Ernährungsweise des Rindviechs sind er-taunlich laienhaft“, erwiderte der Tierarzt spitz. „Wenn sich auch der Mensch vom Rindviech besonders dadurch unterscheidet, daß dieses kein Fleisch frisst...“

Der Major prüfete gutgelaunt los: „Da haben Sie recht, Doktor, sonst unterscheiden sich die meisten Menschen wenig von Rindviechern!“

Er warf seinem Dackel ein Stückchen sehniges Fleisch hin, das der Hund aufschnappte und verschlang.

„Richt wahr, Soliman?“

„Herr Major misshandelt mich“, stotterte der Veterinär. „Es... es liegt mir... selbstver-tändlich fern...“

„Scho: gut, Doktor, schon gut!“ unterbrach ihn der Major. „Meier, wo blüht die neue Pflanze?“

„Hier, Herr Major!“ Meier fand mit der Flasche in der Hand stramm.

„Einschenken!“ befahl der Major.

Meier g-lorchte. Die Herren schoben ihm ihre Gläser hin, nachdem sie ausgetrunken hatten.

„Sagen Sie mal, Meier“, fragte der Major die Ordonnanz, nachdem sie eingekent hatte, „wo haben Sie eigentlich lachen gelernt?“

„Gelernt überhaupt nicht, Herr Major! Man hat mich das kommandiert, und da hab' ich eben getan!“

„Da merkt man auch“, sagte Grothe. „Da kann man von Ihnen natürlich nichts verlangen!“

Er nahm sein Weinglas in die Hand und zog genießerisch den Duft der Blume ein. Dann schmeckte er und ließ ein paar Tropfen auf der Zunge zergehen. Unerkennend nickte er.

„Na, dieses Weinchen soll uns mit allem ver-döhnen!“ Er hob sein Glas den beiden anderen entgegen. „Zum Wohlsein, meine Herren!“

„Gehorsamt zum Wohl, Herr Major!“ dankten die beiden.

Alle drei tranken. Es war ein feierlicher Moment. Mit dem Major setzten auch die beiden anderen ihre Gläser wieder ab. Der Major schnalzte mit der Zunge. „Na, meine Herren, ist das ein Tröpfchen?“

„Ergußt, Herr Major!“ lobte der Veterinär.

„Lieblich und mild!“ erklärte der Proviantamtssekretär.

„Wenn ich mir noch eine Bemerkung wegen des Offens gestatten darf, Herr Major“, griff der Veterinär das alte Thema noch einmal auf, „so be-tünde vielleicht...“ Die Worte... etwas Abwechslung in den S-helfensettel zu bringen...“

„Na, da bin ich aber neugierig!“

„Als ich gestern dienstlich über Land ritt, da fand mich im Wald... in einer einzigen Viertel-tunde... drei Hasen über den Weg gelaufen... Wenn der Herr Major zum Beis-piel so ein bißchen...“ Der Veterinär hob die Hände, als lege er ein Gewehr an, „... so ein bißchen biss-paff machen wollten...“

Der Major sah ihn erfreut an.

„Donnerwetter! Menschenfind! Kolossale Idee! Doch ich da nicht von selber drauf gekommen bin! Werde uns morgen einen Hasenbraten schicken! Sie kommen doch mit, meine Herren?“

„Selbstver-tändlich mit Vergnügen, Herr Major!“ verneigte sich der Veterinär.

Der Major wollte etwas sagen, hörte aber auf. Von draußen ertönte, näher kommend, Gesang.

Sofort stand der Major auf.

„Das ist unsere Einquartierung! Meine Herren, der Dienst ruft!“

Er ließ sich Mütze und Mantel bringen... Draußen verstummte... Klang.

(Fortsetzung folgt)